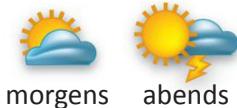


+++ Chinas Veto in Frage gestellt +++ UN Mitarbeiterin intim +++ Pressefreiheit beschnitten +++ Baroness für Lionel +++

Ausgabe 3
| Freitag, 26. Juni

23:54
SPUNsdayclock



Vormittags noch recht frisch; dafür lässt sich die Sonne blicken. Ab Mittags wieder 26°C; der Bonnabend könnte feucht-fröhlich werden.

QUINTESSENZ

Seite 7: Das große Alumni-Interview mit Dana Rosen für alle, die den Vortrag verpassten und alle anderen.

Seite 8: Der Sicherheitsrat stellt das Veto von China in Frage; außerdem Thema „Sicherheit für Afghanistan“

DEIN TAG.

Von 9 bis 12:00 Uhr Tagung in den Ausschüssen wie gehabt. Nach dem Mittagessen Oberausschüsse. Ab 19 Uhr Podiumsdiskussion in der FES und der legendäre Bonnabend.

TAGESTILBLÜTE

Norwegen KB:
Ich habe den Faden verloren und muss mir die Frage stellen: „Welche Frage wollte ich eigentlich stellen?“



Die Gezeiten ändern sich

UE verabschiedet erste Resolution – Industrienationen planen Investition in Wasserversorgung

Bis es zur endgültigen Debatte kam, hatten die Delegierten sowie der Vorsitz der UE noch so mit einigen technischen Problemchen zu kämpfen. Aber wen wundert's: Laptops wachsen ja nicht aus dem Boden, sind also ungewohntes Territorium für UE-Delegierte.

Doch bald war auch dieses Problem behoben und es konnte mit der Debatte um eine Resolution zum Thema „Nutzung internationaler Wasserressourcen wie Flüsse und Wasserspeicher“, eingebracht durch den Vertreter Ägyptens, begonnen werden.

Ins Auge sprang sofort der Delegierte Mexikos, der symbolisch immer noch einen Influenza-Mundschutz trug. Kurz nach Debattenbeginn stellte er einen persönlichen Antrag und monierte voll Entsetzen, dass keiner der weiteren Delegierten in der Kommission, die sich ja „für Gesundheit einsetze“, ebenfalls einen solchen Schritt gegen mögliche Infektionen unternehme.

Wie üblich erwies sich die UE als die ideale Kommission für SPUN-Neulinge. Nur zwei Delegierte konnten schon SPUN-Erfahrung vorweisen, und so fungierten besonders die

ersten einleitenden Absätze, in denen sich einige falsche Fakten fanden, als perfektes Debatten-Übungsterritorium für die UE-Delegierten. Die Art und Weise, wie man sich für einen Redebeitrag zu melden hat, hatten alle Delegierten spätestens dann verstanden, als der amerikanische Repräsentant den Antrag auf Erweiterung der Redeliste um einen Platz stellte, dann aber nicht sein Länderschild hob und dieser Platz an den ihm kritisch gegenüberstehenden mexikanischen Delegierten abgegeben wurde.

Der britische Delegierte zeigte, dass er diese Sitzungswoche unerwartet weltoffene Pläne hat. Als er die Aufforderung unterstützte, man wolle versuchen, den täglichen Pro-Kopf-Wasserverbrauch der Industrienationen auf 120 Liter zu begrenzen, kann man sich Gordon Brown mit wohl noch mehr Falten auf der Stirn vorstellen. Dennoch überzeugte er anscheinend damit den bislang störrischen Amerikaner. Überhaupt schien es so, als ob die Weltwirtschaftskrise noch nicht in den USA und einigen anderen Industriestaaten angekommen sei – über Finanzierungsprobleme redeten nur einige Vertreter der Schwellenländer.

Ebenfalls überraschend war die Reaktion der Delegierten einiger afrikanischer Staaten, als es um die Aufnahme eines Absatzes ging,

weiter auf Seite 3



Trauermarsch in Teheran verboten – neue Verhaftungen – Widerstände werden weniger

Einer der unterlegenen Kandidaten bei der iranischen Präsidentschaftswahl, Mehdi Karubi, hat einen für Donnerstag geplanten Trauermarsch in Teheran abgesagt und auf die kommende Woche verschoben. Sprecher der Regierung verkündeten, ihm habe kein Veranstaltungsort zugesprochen werden können.

Der bekannte schiitische Großayatollah Hussein Ali Montaseri warnte daraufhin die iranische Führung davor, friedliche Proteste gegen die umstrittene Präsidentschaftswahl weiter zu unterdrücken.

Nach einem Treffen mit dem unterlegenen Präsidentschaftskandidaten Mir Hussein Mussawi wurden gestern Abend nach Angaben der Opposition 70 Hochschulprofessoren festgenommen. Sie wurden nach dem Treffen abgeführt; ihr Verbleib ist bisher unklar.

Nach den tagelangen blutigen Protesten und dem brutalen Vorgehen der Sicherheitskräfte hatte Mussawi weitere Opfer bei den Demonstrationen gegen die Präsidentenwahl vermeiden und auf Verhandlungen setzen wollen. Einige seiner Vertrauten hatten dabei den Wunsch geäußert, den Konflikt um die Präsidentschaftswahl beizulegen.

USA laden iranische Diplomaten aus – Trauer für Opfer in Europa

Angesichts des gewalttäglichen Vorgehens der Sicherheitskräfte gegen Demonstranten im Iran haben die USA auf Anweisung von Außenministerin Hillary Clinton alle iranischen Diplomaten von den Feiern zum Unabhängigkeitstag am 4. Juli ausgeladen. Eine Teilnahme iranischer Vertreter wäre unter den gegebenen Umständen „nicht mehr genehm“.

Mit einer Lichterkette soll am Abend in mehreren europäischen Städten an die Todesopfer im Iran erinnert werden. Unter dem Titel „Ein Licht zeigt Hoffnung. Tausend Lichter zeigen Gesicht“ werden in insgesamt neun europäischen Metropolen wollen schwarzgekleidete

Demonstranten mit Kerzen der getöteten Demonstranten gedenken.

Mindestens 70 Tote bei Anschlag in Bagdad

Bei einem Bombenanschlag in der irakischen Hauptstadt Bagdad sind mindestens 70 Menschen getötet worden. Nach Angaben der Behörden explodierte die Bombe auf einem belebten Markt im Viertel Sadr City, in dem vor



allem Schiiten leben. Mehr als hundert Menschen seien verletzt worden.

Der Anschlag wurde sechs Tage vor dem geplanten Abzug von US-Kampftruppen aus den Städten des Irak verübt. Die Amerikaner wollen das Land bis 2012 vollständig verlassen.

Anschläge wie der in Sadr City sollen die Fähigkeit der Sicherheitskräfte infrage stellen, nach dem Abzug der Amerikaner für Ruhe und Ordnung zu sorgen, heißt es von Experten. Zudem erwartet man eine weitere Zunahme von Anschlägen vor der für Januar geplanten Parlamentswahl.

Russland will internationales Image verbessern

Die russische Regierung will den schlechten Ruf des Landes loswerden und hat dafür jetzt eine Kommission berufen, die das Image im Ausland verbessern soll. Das Gremium soll positive PR betreiben.

Hauptaufgabe des neuen Gremiums soll es indes sein, die Fehler auszubessern, die im ersten Amtsjahr von Präsident Dmitrij Medwedew begangen wurden, schreibt die Tageszeitung Nesawissimaja Gasjeta. Dabei gehe es dem Kreml vor allem um die Auswirkungen des Krieges im vergangenen August.

Außerdem sollen ausländische Berater auch weiterhin das Russlandbild mitgestalten. So hatte sich die Regierung in Moskau etwa für den G-8-Gipfel in Sankt Petersburg im Jahr 2006 die Unterstützung einer amerikanischen PR-Agentur geholt.

AdV

Fortsetzung von Seite 1

in dem ausschließlich die Industriestaaten dazu aufgefordert wurden, mehr zur Entwicklungshilfe beizutragen – sie enthielten sich oder stimmten gar mit „Nein“. Speziell zu bemerken war das generelle Verhalten des Einbringerstaates Ägypten. Oft zeigte der Repräsentant sich gegenüber Änderungsanträgen nicht so ganz präsent oder wagte es gar nicht erst, seine Entwürfe zu verteidigen – vermutlich war er gedanklich manchmal noch im Landhaus Waldau.

Geschlossen präsentierten sich die Delegierten besonders, wenn es um die Lokalisierung der Probleme ging. Man zeigte sich „in tiefer Sorge“, dass wichtige Flüsse, die vielen Landwirten zur Feldbewässerung dienen, unter Verschmutzung litten. Eine internationale Gesetzgebung ermögliche einen angemessenen Umgang mit den Wasserressourcen.

Doch diese Einigkeit war nicht immer da. Absätze, die sich mit grenzüberschreitenden Gewässern und der Verteilung der sich darin befindenden Ressourcen befassten, sorgten für reichlich Zündstoff. Die Debatte um einen operativen Absatz zu diesem Thema dauerte gar eine Dreiviertelstunde und erforderte zwei Lobbyingpausen und so manchen eher unfreundlichen Änderungsantrag.

Nach dem Mittagessen ging es entsprechend produktiv weiter. Selbst der mexikanische Delegierte schien Vertrauen gegenüber seinen Mitdelegierten entwickelt zu haben und trug seinen Mundschutz nicht mehr. Die Entwicklungs- und Schwellenländer wussten mittlerweile um die Achillesferse der Industrienationen und erreichten über einen Quasi-Dominoeffekt immer mehr Versprechungen und Eingeständnisse seitens der Weststaaten.

Zum Ende wurden die Forderungen demzufolge konkreter. Man „legte dringend nahe“, die Beförderung ungeklärter Abwässer in Flüsse und Meere zu verbieten und setzte internationale Kooperationsprojekte in Gang. Außerdem ging es darum, ob eine



genaue Prozentzahl für die Menge an Wasservorräten, die in privater Hand sein darf, aufgestellt werden dürfe.

In einem ergänzenden Absatz, eingebracht von Slowenien, wurde vorgeschlagen, sich mehr mit wissenschaftlichen Untersuchungen über Aquifere zu beschäftigen. Für nähere Informationen befragte man sogar in extenso das Generalsekretariat. Der Begriff schien aber den Großteil der Delegierten so verwirrt zu haben, dass der Abschnitt mit großer Mehrheit abgelehnt wurde.

Die Resolution wurde zu guter Letzt noch vor dem Abendessen nahezu einstimmig verabschiedet, sodass man schon relativ früh mit den Debatten zum zweiten Tagesordnungspunkt, dem Fischfang, beginnen konnte.

Die durch Griechenland und Spanien eingebrachte Resolution strebte weitere Restriktionen, zum Beispiel Höchstfangquoten, an. Vor dem Grillen beschränkten sich dabei nahezu alle Redebeiträge auf Herunterrattern von eigenen Fischbeständen und Schuldzuweisungen. Dass man dies größtenteils auf rumorende Mägen und den Wohlgeruch nach Bratwürstchen und Steaks zurückführen kann, ist

wohl unstrittig. Besonders stark angegriffen wurde der japanische Delegierte von nahezu allen Seiten – er wusste sich meist nur mit wilder Gestik oder zur Tierschizophrenie neigenden Antworten zu helfen. Auch der Kanadier wurde oft mit Gegenreden konfrontiert und brachte die eine oder andere Kunstpause in seine Antworten ein. Schnell wurde klar: die Delegierten hatten sich nicht nur auf fixe Ziele in der Limitierung der negativen Folgen des Fischfangs eingeschossen; sie hatten dafür auch ihre Sündenböcke schnell gefunden.

Diese versuchten sich aber geschickt aus der Affäre zu ziehen, indem sie selbst Initiative ergriffen und sich ebenfalls für Einschränkungsmaßnahmen einsetzten. Die Ankläger waren damit zeitweise mundtot gemacht. Ob diese Versprechungen erfüllt werden können, bleibt abzuwarten.

AdV

Der freundliche Änderungsanschlag

Der Vorwurf an die USA, der Einmarsch im Irak sei unter Missachtung von Menschenrechten und staatlicher Souveränität und noch dazu nur wegen der kostbaren Ressourcen durchgezogen worden, ist altbekannt. Dass dieser jedoch von Israel geäußert wird, wie gestern in der Rechtskommission geschehen, ist eine absolut absurde Neuheit. Warum sollte Israel, dem die USA unter Bush der liebste Bündnispartner waren, diese für einen Schritt kritisieren, der dem eigenen Staat so viel genützt hat? Von „Jippieh! Danke, dass ihr uns Saddam vom Hals geschafft habt“ zu „Ihr seid böse und was ihr da im Irak treibt, passt uns gar nicht“ innerhalb einer einzigen Sitzung der Internationalen

Rechtskommission? Israel und vor allem der jetzige Staatschef Benjamin Netanjahu waren neben den USA und GB schon allein aus Gründen der Sicherheit des eigenen Staates die stärksten Befürworter des Irak-Kriegs. Dass ein Delegierter so sehr aus der Rolle fällt, hat es bei SPUN selten gegeben.

Einigen Delegierten des Menschenrechtsrats fehlt es offenbar völlig an GO-Manieren. Nachdem Großbritannien um fünf Uhr schon seinen Antrag auf Tea Time verwehrt bekommen hatte, wollten Deutschland (Bier-Zeit) und Russland (Wodka-Zeit) ihr Glück herausfordern. Die beiden verließen gerügt den Raum, der Vertreter Russlands kam nach 45 Minuten wieder, der Deutschlands ließ sich gar nicht mehr blicken. GO ist anders.

RMA

R2P - Responsibility to protect

Fast eine Dreiviertelstunde verspätet starteten die Delegierten der Internationalen Rechtskommission in den gestrigen Sitzungstag. Grund dafür war unter anderem das Verschlafen des stellvertretenden Vorsitzenden.

Zum ersten behandelten TOP, Responsibility to Protect, brachten die Delegierten Deutschlands und Bosnien-Herzegowinas ein dreiseitiges Resolutionsentwurfs-Monstrum mit dem klangvollen Namen „Konsequenzen aus der Verantwortung zum Schutz“ ein. Die außerordentlich gut vorbereitete Exzellenz aus Deutschland präsentierte ihn in einer beeindruckenden fünfminütigen Vorstellungsrede.

Zum Mittagessen hin kam die Debatte langsam aber sicher in Schwung. Während sie anfangs noch eher uninspiriert ablief, taten sich besonders die Einbringer, aber auch die Vertreterinnen Chinas und der USA mit ihren hochwertigen Redebeiträgen positiv hervor und zogen damit auch andere Teilnehmer mit. Dabei musste die Delegierte Deutschlands sich immer wieder gefallen lassen, an den von Deutschland verübten Genozid an den Juden erinnert zu werden. Dort machte der Vertreter Israels aber mit seiner Kritik nicht halt; auch die USA und China wurden immer wieder Opfer seiner Anschuldigungen. Dem sonst so engen Bündnispartner USA warf der Delegierte Israels unter anderem eine Scheindemokratie, Missachtung von Menschenrechten und einen ungerechten Krieg um Ressourcen vor (siehe freundlicher Änderungsanschlag, S. 3).

Die chinesische Delegierte nutzte eine Nachfrage von Seiten der Philippinen, was denn eine angemessene Regierungsform sei, zu einer Werbung für den Sozialismus. 1,3 Milliarden glückliche Chinesen könnten ja nicht irren. Die Vertreterin der USA zeigte sich trotz Sabotage-Versuchen



Israels als geschickte Lobbyistin und schaffte es teilweise, von ihren Ansichten zu überzeugen.

Ein einmaliges Schauspiel ereignete sich nach der Mittagspause: Der RK-Vorsitz demonstrierte seine Autorität, indem er den SPUNited-Chefredakteur herbeirief und ihn sich selbst ohrfeigen ließ.

Zu diesem Zeitpunkt hatte der Ausschuss die Resolution bereits geteilt und die einleitenden Absätze sowie vier operative Absätze geschlossen verabschiedet. Somit hatten die Delegierten also schon gegen drei Uhr eine Menge vorzuweisen.

Der brisanteste Absatz war wohl OP 8, in dem die Abschaffung des Veto-Rechts der ständigen Mitglieder des Sicherheitsrates gefordert wurde. Die etwa gleich bleibende Diskussionssituation trug diesem Fakt jedoch keine Rechnung. Weder kochten die Gemüter hoch, noch drohten die Veto-Mächte ihren Verbündeten, wie sie es sonst in einem solchen Fall zu tun pflegen. So meldete sich der Delegierte Großbritanniens kein einziges Mal zu Wort, die Delegierte Frankreichs war sogar

während der gesamten Debatte über den Absatz abwesend. Die Realpolitik dominierte hier jedoch das Abstimmungsergebnis: Mit einer Ja-Stimme, 18 Nein-Stimmen und 14 Enthaltungen wurde der Absatz abgelehnt.

Gegen halb sechs wurde die Resolution schließlich mit einer stabilen Mehrheit verabschiedet.

Zur Besprechung des zweiten Themas „Immunität von Diplomaten“ kamen die RKler gestern leider nicht mehr, lediglich ein Resolutionsentwurf der Delegation der USA wurde auf die Tagesordnung gesetzt und kurz vorgestellt.

Persönlicher Höhepunkt für die SPUNited-Redakteurin war übrigens der Ausspruch der Delegierten Chinas: „Ein Land kann zerfallen in Zentrum und Peripherie“. Wir empfehlen den Exzellenzen, ein Wörterbuch oder einen Theaterführer zu Rate zu ziehen.

RMA

Über Stock und Steinchen

Mit geballter Spannung verfolgte die SPUNited die Entwicklungen zur Pressefreiheit im Menschenrechtsrat. Nachdem ein Anti-Pressefreiheit-Resolutionsentwurf Saudi-Arabiens, trotz erstaunlich vieler und überraschender Unterstützer wie Deutschland und GB, gescheitert war, wurde ein Resolutionsentwurf von - sage und schreibe - vier Einbringerländern auf die Tagesordnung gesetzt.

Es ist wie verhext - die technischen Probleme scheinen im MR kein Ende zu nehmen – nach einer ganzen Stunde Verspätung durch fehlende Kopien des Entwurfs und einiger Diskussionen um die Kleiderordnung – konnte die Debatte

im Menschenrechtsrat erst beginnen. Der Anfang war noch schleppend und holprig.

Während auf der einen Seite indirekt gefordert wurde, die Presse durch die UN kontrollieren zu lassen, verlangte die chinesische Delegierte Entwicklungshilfe, um sich auch Pressefreiheit in ihrem Land leisten zu können. Damit hat sie also ganz offen zu gegeben, dass Pressefreiheit in ihrem Land nicht besteht, im Gegensatz zu der Propaganda während der Olympischen Sommerspiele.

Generell wird Pressefreiheit von vielen ärmeren Ländern als eine unnötige finanzielle Belastung empfunden.

Kaum zu glauben, dass das Einrichten einer Zensur

Fortsetzung von Seite 4

angeblich ein Schnäppchen sein soll. Außerdem würde Pressefreiheit das Aufkommen extremer Meinungen provozieren.

Während die Delegierte Italiens einen freundlichen Änderungsantrag zur Änderung der Pressefreiheit stellte, hatten der Delegierte Costa Ricas und die Delegierte Ägyptens immer noch Probleme, Anträge auf Nachfrage im richtigen Moment zu stellen. Nachdem die größten Steinchen auch endlich überwunden waren, kam der Hauch erster Dynamik in der Debatte auf: Der Delegierte Saudi-Arabiens nahm Briefkontakt mit dem Delegierten Costa Ricas auf – auf vorbereitetem Briefpapier. Wenigstens war die saudische Staatsfahne hier nicht spiegelverkehrt gedruckt.

Besonders die Delegierte Chinas versuchte den Resolutionsentwurf stark zu beeinflussen. „Zahlen sind nur kurzfristig“, so die Begründung zur Streichung eines Absatzes über



die Kenntnisnahme aller verschleppten, getöteten und vermissten Journalisten.

Einzig die Delegierte Griechenlands wusste sich zu wehren. „Pressefreiheit ist das Sprachrohr der Gesellschaft“, so die Südeuropäerin. So erfasste sie, dass die Delegierte Kubas Zensur unter dem Deckmantel nationaler Werte fordere.

Diese kontroverse Diskussion, bei der einige Staaten mit (geistiger) Abwesenheit glänzten, hatte einen Höhepunkt, als die MR-Korrespondentin der SPUNited spontan für die Pressefreiheit demonstrierte.

Danach versuchte die Delegierte Chinas die Korrespondentin des Raumes verweisen zu lassen, scheiterte aber an der Mehrheit. Trotzdem setzte der sonst so liberale Vorsitz die Journalistin vor die Tür – aufgrund dessen fehlt in diesem Artikel die Berichterstattung von 16:28 Uhr bis 16:33 Uhr. AG

Katerstimmung in der Kommission für Wirtschaft und Handel

Nach einer richtig guten Party kommt die späte Reue. Nein, die Delegierten der WH litten am heutigen Morgen nicht allzu sehr unter den Folgen der Nations' Night, vielmehr

gleich, den ersten Absatz mit der Medienkeule (vertrauen wir uns selbst oder brauchen wir medienwirksame Resultate?!?) abzuschwächen.

Es ist aber auch so verdammt schwer, etwas anzumahnen, abzustrafen oder auch nur zu lösen, was niemand gewollt hat und/oder kommen sehen, geschweige denn zu verantworten hat. Zumindest die Schuldfrage schien leicht und



war es die internationale Finanzkrise, die zu schaffen machte. Debattiert wurde eine Resolution über neue Regelungen für internationale Finanzmärkte, eingebracht von China und Pakistan. Rückblickend gesehen und vor Allem an der Schwere des Katers gemessen, müssen die Boomjahre 2006-2008 für einige der vertretenden Staaten echt super gewesen sein, wenn man sich doch nur erinnern könnte, was man in dieser Zeit denn so gemacht hat. Etwas Klarheit könnte der Scherbenhaufen von mindestens 10 Billionen (oder $1,02 \cdot 10^{13}$) Euro schaffen. Doch angesichts dieser gigantischen Summe wurde den werten Herrschaften schnell ganz blümerant – doch der Diplomat von Welt weiß genau, dass große konkrete Zahlen sich nur auf dem eigenen Gehaltsscheck finden sollten und so schaffte China es

mit nur drei Buchstaben zu klären. Schuld sind die USA! Korrupte, gierige Banker, ein maroder Kapitalismus und ein stiller also schuldiger Delegierter. Die müssen ja schuld sein – man würde eine kurze Debatte vermuten. Dem war nicht so! Es schien ganz so, als würden sich die werten Delegierten doch nicht so einfach mit banalen Schuldzuweisungen zufrieden geben. Am Ende kämpften sie sogar verbittert gegen den Vorsitz und für eine liberale Rednerliste – die USA sind also doch nicht schuld, schade.

Dass da was faul ist, in erster Linie Kredite und Wertpapiere, war dem Plenum sehr schnell klar. Dies allerdings half nicht viel bei der Suche nach einer Lösung. Leitzinsen rauf, Leitzinsen runter – ein ewiges Hin und Her.

Weiter auf Seite 8

Das Geheimnis um das Carpe Noctem-Team

Nations' Night, Bonn-Tour, Diplomatenball – wer steckt dahinter? Das sind wir, Nina und Hannah, die sich dieses Jahr um die Abendgestaltung auf der SPUN-Sitzungswoche kümmern.

Unsere bisherige SPUN-Karriere: Nina vertrat 2008 Amnesty International, während Hannah bereits 2007 als Delegierte Pakistans in der UE teilnahm und dann 2008 Saudi-Arabien in der AK repräsentierte.

Um SPUN nicht vollkommen den Rücken



Nina Paulfeuerborn

kehren zu müssen, entschlossen wir uns schließlich, die wohl beliebteste und bezieherndste Position im Orgateam für uns zu beanspruchen.

Obwohl Sunit(Carpe Noctem 2006-2008) uns sehr große Fußstapfen hinterlassen hat, hoffen wir SPUN 2009 erfolgreich zu meistern.

Wir freuen uns mit euch auf atemberaubende, lustige, unterhaltsame, erlebnisreiche und einmalige Nächte.

Eure Hannah und Nina!

Der Spieleabend

SPUN 2009 – die mittlerweile sechste Sitzungswoche in Folge beginnt für mich erst am Donnerstag Abend. Seit 2 Jahren gehört der Donnerstag nun dem geselligen Spieltrieb, laut Protokoll „Spieleabend“. In diesem Jahr zum ersten Mal ergänzt um einige, sagen wir einmal interessante Programm-punkte. Der Abend begann mit dem aus Funk und Fernsehen bekannten „Speed-Dating“, selbstverständlich verpflichtend für alle Teilnehmer. In meinem fortgeschrittenen Alter wäre dieser Stress wohl auch kaum auszuhalten.

Nach dem Speed-Dating stand der Teilnehmer auf einmal vor der Wahl: Singstar, Eskalation an der Karaokebar

oder, um dem Bildungsanspruch der Sitzungswoche auch Abends gerecht zu werden, ein Tanzkurs, geleitet von verdienten Orgas. Spontan ergab sich außerdem die Möglichkeit, bulgarische Volkstänze samt passender musikalischer Untermalung zu erlernen.

Ein großer Teil der Delegierten zog es jedoch vor, der vom Delegierten Japans (liebevoll „Mini-Moritz“ genannt) initiierten Generalvollversammlung beizuwohnen, bei der der chinesischen Delegation das Vetorecht im Sicherheitsrat aberkannt werden sollte. Ein Novum in der Geschichte von SPUN. Wir werden weiter berichten, ob das Vorhaben des kühnen Mannes mit der Fliege Erfolg haben wird. FH

Bonner Carpe Noctem Abend

Heute Abend verlassen wir die Jugendherberge und es geht ab in die Bonner Innenstadt!

Dort erwartet uns zunächst eine Diskussionsrunde in der Friedrich-Ebert-Stiftung. Zu Gast werden u.a. eine Bildungsexpertin aus Finnland sowie eine UN-Jugenddelegierte sein.

Nach einem reichhaltigen Buffet in der Stiftung fahren wir zum Rheinufer. Dort werden wir – bei hoffentlich gutem Wetter - in der Gaststätte „Alter Zoll“ den Abend ausklin-

gen lassen. Für diejenigen unter Euch, die den Abend noch nicht so schnell beenden wollen, befinden sich in der Innenstadt etliche Möglichkeiten zu feiern, sich zu amüsieren oder bei einem Kölsch anregende Gespräche zu führen. Anregungen für Clubs oder Bars könnt ihr dem Flyer entnehmen, den wir am Abend austeilen werden. Falls ihr Euch in den frühen Morgenstunden dann doch nach einem Bett sehnen solltet, könnt ihr mit den Tickets zurück zur Jugendherberge fahren.

Wir freuen uns auf einen schönen Abend mit Euch!
Eure Hannah und Nina!

Ein bisschen Kaffee intus und dann geht das.

Der allererste SPUN-Alumni-Vortrag der Geschichte war ein furioser Auftakt für diese künftige Tradition. Nach einer kurzen Einführung durch den letzjährigen Generalsekretär Timo Heisenberg referierte unser Gast Dana Rosen zunächst ihren Werdegang von SPUN bis zu den UN (siehe SPUNited Nr. 2, S. 4). In der folgenden Fragerunde gab sie noch einige hilfreiche Tipps für alle, die es ihr gleich tun und sich um einen Job als Diplomat bemühen wollen. Ganz persönlich konnten wir Dana im SPUNited-Interview zu Rebellion, Feierei und dem Arbeitgeber UN befragen.

Zunächst einmal: Kannst du ein bisschen aus dem AltSPUNer-Nähkästchen plaudern? Ir-gendwelche Anekdoten von damals?

In meinem letzten Jahr hatten wir „Teddy bin Bär“ als großen Prominenten bei SPUN. Das war ein verkleideter Bär, den einer der Delegierten Afghanistans mit hatte. Ein Typ von ATTAC kam in seinem NGO-Outfit mit Regenbogenkettchen um den Hals an. Und dann gab's natürlich noch den „Mekka-Wecker“, den haben die in der Generalversammlung losgehen lassen. Das war so ein Wecker der diesen „Al-lahu Akbar“-Muezzinruf losließ. ExpoMUN 2000 war auch toll, da durften wir dann auch in die Palais der einzelnen Nationen gehen. Das war 'ne tolle Erfahrung, was Einmaliges.

Du hast es schon gesagt, damals war SPUN noch Eklat, das war Rebellion im Anzug. Die heutigen SPUNer sind ein bisschen angepasster. Findest du das besser?

Ich habe nie an einem „angepassten“ SPUN teilgenommen.

Stilblüten



Israel RK: Ja, Herr...Frau...Deutschland

Stv. GS: Ich möchte gerne ihrer Debatte beiwohnen. Aber ein Stuhl ist wohl nicht mehr frei?
Gremium: Doch der heilige Stuhl

Bei uns gab es immer sehr starke Charaktere, die immer irgendwas Besonderes hatten. Alle Leute haben auch etwas von sich selbst eingebracht in die Rollen, die sie gespielt haben und das dann auch voll ausgelebt. Die SPUNited war immer ein Grundbestandteil von SPUN. Man ist morgens aufgewacht und konnte dann beim Frühstück die neusten Anekdoten aus den Ausschüssen lesen.

Ihr habt damals auch viel gefeiert, oder?

Auf jeden Fall, aber es saßen dann auch um neun Uhr morgens alle wieder in den Ausschüssen. Ich muss auch zugeben, ich bin ein paar Mal eingeschlafen. Das passiert einfach, ein bisschen Kaffee intus und dann geht das.



Danas Tipps auf dem Weg zu den UN:

- Sprachen sind ein riesen Vorteil
- Ein bisschen Erfahrung vorweisen können, aber nicht zu viel
- Stipendien vom DAAD helfen bei unbezahlten Praktika
- Gute Noten sind ausschlaggebend für Stipendien und auch ein Kriterium für die Auswahl der Praktikanten; Motivationsbeschreiben, soziales Engagement o.ä. sind aber auch wichtig
- Für alle Studierten, egal welcher Fächer, gibt es eine Nische:
Es kommt eben auf die Organisation an.

Wir haben alle mit Begeisterung deinen Lebenslauf gelesen. Wie sieht das aus, braucht man das als Diplomat?

Generell in den Internationalen Beziehungen und im Bereich Entwicklung ist es mittlerweile gang und gäbe. Es gibt noch viel krassere Lebensläufe als meinen, mit viel mehr Sprachen zum Beispiel. Oder Praktika während der Studienzeit. Das hab ich mir gespart, ich wollte meinen Urlaub haben, wenn ich Semesterferien hatte, weil IB ziemlich stressig war. Und die Sachen auf meinem Lebenslauf haben alle sehr viel Spaß gemacht.

Wie hast du gemerkt, dass dein Traumarbeitgeber die UN sind?

Ich habe mich bei meinem ersten Praktikum dort sehr wohl gefühlt. Mir macht es Spaß zu reisen, und ich bin auch nicht so sehr an Deutschland gebunden, weil ich hier nicht die ganze Zeit aufgewachsen bin. Ich kann es kaum erwarten hier wieder abzuhauen... Es gibt aber bei den UN auch Möglichkeiten sesshaft zu werden. RMA, OK

China KB: Gilt Kinderarbeit in chinesischen Fabriken auch als frühkindliche Förderung?

Kanada UE: Es ist viel passiert, seitdem ich mich auf die Rednerliste habe schreiben lassen. Und einiges hat auch Sinn ergeben.

Fortsetzung von Seite 5

Man einigte sich auf eine langsame koordinierte Erhöhung der Leitzinsen, um der Inflationsgefahr vorzubeugen. China freut's, denn das Reich der Mitte ist einer der größten Gläubiger der USA und kann sich so auf höhere Kuponzahlungen freuen.

Verdient nicht jeder – auch ein Banker – eine zweite Chance? Steckt am Ende doch ein Quäntchen Altruismus in den als

hartherzig verschrienen WHlern? Als Mittel der Wahl zur Rettung des internationalen Bankensystems sah die Kommission das Bad Bank Model schwedischen Vorbilds. Am Ende des Tages eine durchaus passable Resolution, die mit 23-1-14 Stimmen verabschiedet wurde. Erstaunlich viele Enthaltungen für ein Thema das, wie oft in der Debatte erwähnt, alle etwas angeht.

OK

Der Sicherspaßrat

Pünktlich wie die Uhr versammelten sich die Herren des hohen Rates in ihrem Tagungszimmer. Naja, zumindest fast alle. 15 Minuten zu spät trudelte der Delegierte der Volksrepublik China ein und nahm etwas verpennt seinen Platz ein. Sogar ganze 40 Minuten ließ sein österreichischer Kollege auf sich warten. Während die Debatte über die ersten einleitenden Absätze schon in vollem Gange war, pöbelte er dann noch den Vorsitz an und demonstrierte später sein Desinteresse durch provokantes Zeitungslesen. Aber genug davon – es gibt Spannenderes zu berichten vom ersten Tag im SPUN-Sicherheitsrat.

„Sicherheit für Afghanistan“ war der Titel der ersten Resolution, eingebracht durch die Vereinigten Staaten von Amerika und Costa Rica. Es soll eine Strategie ausgearbeitet werden, die sich spezifisch den neuen Gegebenheiten anpasst und einen nachhaltigen Weg in die friedliche Zukunft der jungen Demokratie bereitet. Nach einer kurzen Einlaufphase kam die Debatte schnell ins Rollen. Dabei erwiesen sich die jungen Diplomaten schon als sehr sattelfest in der GO. Sie wussten sie sehr genau für ihre Geschicklichkeit einzusetzen. Sei es für eine vorgezogene Abstimmung, weil eine Veto-Macht des Raumes verwiesen wurde oder um seinen politischen Gegenspieler aus dem Konzept zu bringen. Besonders der Botschafter der Volksrepublik China wusste mit persönlichen Anträgen den Ernst aus der Debatte zu nehmen. Sowohl das Kirchengeläut um zwölf, als auch das Outfit seines Vorsitzenden beeinträchtigten sein persönliches Wohl. Der Vertreter Lybiens hingegen störte sich eher an der Tatsache, dass auch eine Frau der Sitzung beiwohnen durfte und bestand auf eine Stellungnahme des GS darüber, ob Frauen auch Menschen seien.

Doch trotz der vielen Ausschweifungen blieben die verehrten Exzellenzen ehrgeizig bei der Arbeit. Bei den Grundsatzfragen, wie effektiv die vorangegangenen Missionen waren und wo die Quelle des Bösen sitzt kam es zu ersten Reiberein. Und so ließen spannende Wortgefechte auch nicht lange auf sich warten – besonders Pakistan schien es dem Rat angetan zu haben. Zwar mahnte der russische Delegierte des Öfteren seine Kollegen an, sie mögen bitte beim Thema bleiben. Doch die Macht trieb sie – sie trieb sie alle. Sogar so weit, dass der Rat, nachdem er festgestellt hatte,

dass von Pakistan aus eine große Bedrohung für Afghanistan ausgehe, die ISAF dort einmarschieren lassen wollte. Zwei mal wurde die Vertreterin Pakistans einberufen, um eine Erlaubnis zu erhalten. Doch obwohl jeder Delegierte einmal sein Glück versuchte – Pakistan blieb hart. Also sahen sie den einzigen Ausweg darin, der ISAF in einem der operativen Absätze eine Intervention zu ermöglichen. Ist das realistisch? Der Delegierte Japans reagierte noch rechtzeitig und ließ den Generalsekretär ein weiteres Mal in den Sicherheitsrat kommen und kippte den Absatz. Doch sie gaben nicht auf. Es wurde bis zum bitteren Ende debattiert und an jeder Definition gefeilt, um am Ende vom Tag sagen zu können, dass sie eine gelungene Resolution verabschiedet haben. Und das sei ihnen gegönnt. Auch wenn zum Schluss hin die Konzentration flöten ging und es Rügen ohne Ende hagelte, kann sich das Resultat sehen lassen.

Doch damit noch lange nicht genug. Sie haben Blut geleckt. Sie wollen mehr. Also ging es nach dem Abendessen gleich



weiter. Ein weiterer Missstand, der dem Weltfrieden im Wege steht, soll beseitigt werden. Also feilten die 13 Delegierten des SR zwei Stunden an einer neuen Resolution. Sie wollten ihre Verärgerung über das Nichterscheinen zu den Sitzungen nicht weiter tolerieren und ein Zeichen setzen und brachten die Resolution zur Anerkennung des Vetorechts Chinas auf den Weg. Sie seien besorgt über den massiven Missbrauch des Vetos seitens Chinas, welches einer konstruktiven Debatte erheblichen Schaden zuführe. Ein Kompromiss war schnell gefunden. Die übrigen Veto-Mächte enthielten sich und der Vertreter Libiens verzichtete auf die Kennzeichnung des Übeltäters mit einem Brandeisen. Des Weiteren forderten sie in der Resolution die sofortige Einberufung einer GVV, um die verabschiedete Resolution wirksam zu machen. Die chinesischen Delegierten bezeichneten diese Absicht als eine „Untergrabung der Menschenrechte“ und eine „Störung des Weltfriedens“ und kündigten entsprechende Gegenmaßnahmen an.

KS

Harte Männer für sanfte Nächte.

Carpe Noctem. Sonst nichts.



Statement Westmächte zur Afghanistan-Frage

Vor 8 Jahren fanden die ISAF-Truppen ein Land vor, welches durch Unterdrückung und Armut geprägt war. Es hat sich einiges getan, durch ein konsequentes Einstehen der NATO-Truppen für Freiheit, Demokratie und Frieden, hat Afghanistan nun wieder eine Zukunft. Wiederaufbau von Schulen, Krankenhäusern und Kommunikationswegen haben zu Vertrauen in der Bevölkerung geführt. Dennoch gibt es Grund zur Sorge: Destruktive Elemente, mit radikal-

islamischem Hintergrund, versuchen diese positiven Vorzeichen zunichte zu machen. Mit Selbstmordattentaten, heimtückischen Angriffen auf die Zivilbevölkerung und dem unbedingten Willen der Zerstörung stellen uns Gruppen wie die Taliban vor neue Herausforderungen. Die frisch verabschiedete Resolution des Sicherheitsrates gibt hierauf die richtigen Antworten und bestärkt die internationale Gemeinschaft in ihrem Vorgehen. Ziel Aller ist und wird es bleiben, ein stabiles, demokratisches Afghanistan mit weitreichendem Wohlstand zu erreichen.

Stellvertrend für die Westmächte GB, CR

!! AN ALLE AFRIKANISCHEN STAATEN !!

GELD!★



Geld und kostenlose Sanierungen der Eisenbahnlinien gibt es für alle afrikanischen Staaten, die bis zum Ende der Sitzungswoche ihre Bereitschaft erklären, mit der Volksrepublik China in Verhandlungen einzutreten. Alternativ kann diese wunderbare Republik auch Möglichkeiten zur Sicherstellung der staatlichen Autorität zur Verfügung stellen. Als Gegenleistung erwartet die VR China lediglich Verhandlungen über die aktuellen Handelsbeziehungen zwischen dem jeweiligen afrikanischen Land und der VR.

Eisenbahnsahnierungen!★

*Wir wollen Öl!

Alle gegen 4 – mit den eigenen Waffen geschlagen.

Nachdem die Kommission für Abrüstung und internationale Sicherheit am vorherigen Sitzungstag die Tagesordnung und auch die erste zu behandelnde Resolution festgelegt hatte, ging es am Donnerstagvormittag in die Vollen. Man beschäftigte sich mit dem Tagesordnungspunkt 1: der Bedrohung durch den nuklearen Terrorismus und der dazu eingebrachten Resolution von China und dem Iran.

Schnell verbreitete sich im Gremium das Bedürfnis, die Abstimmung über die gesamte Resolution vorzuziehen, um sie dann komplett zu kippen. Es schien, als ob ein paar westliche Staaten ihre Entscheidung vom Vortag, diese Resolution zu unterstützen, noch einmal überdacht hätten. Schließlich fand man sich aber zunächst mit der Option ab, eventuell jeden Absatz umzuschreiben und somit den Inhalt der kompletten Resolution zu ändern und mehr an die eigenen Interessen anzupassen. Es zeichnete sich daher schon ab, dass die Behandlung dieser Resolution mehr Zeit in Anspruch nehmen würde. Aber auch die Fülle an Einleitungssätzen, die größtenteils alle mit Redebedarf gespickt waren, bestätigte den Verdacht.

Schon von Anfang an waren die Spannungen zwischen dem Iran und Israel für alle deutlich zu spüren. Besonders

Bildung unterm Messer – Die Kommission für Kultur und Bildung

Eines der Hauptprobleme, welchem sich die Kommission für Kultur und Bildung am ersten langen Sitzungstag widmete, sollte das der Bildung sein. Anhand eines durch Katar eingebrachten Resolutionsentwurfs sollte die Thematik „Recht auf Bildung, Verpflichtung aus Bildung“ erörtert werden. Allerdings stand dieser Aufgabe eine andere, etwas überraschende Problematik bevor. Zunächst etwas schleppten wurde dann durch eine knappe Mehrheit der Resolutionsentwurf des katarischen Delegierten zum Arbeitspapier in diesem Themenbereich gewählt. Das Papier, nicht weniger als drei Seiten dick, stellte auf den ersten Blick nicht viele Probleme für die 35 Delegierten bereit. Dieser Eindruck wurde auch durch die große Anzahl von Unterstützern (15) noch verstärkt. Doch wie so oft trog auch hier der Schein. Bald schon stellte sich hier die Delegierte Chinas als Spielverderberin des bis dahin so gemütlichen Kaffeekränzchens heraus. Zunächst noch mit recht zaghaften Andeutungen, dass China zwar grundsätzlich die Resolution begrüßte, aber dennoch einige „Punkte“ besonders die

auf Seiten Israels wurde die Situation zusätzlich dadurch prekär, dass der Staat zusammen mit Nordkorea, Indien und Pakistan in einem Absatz explizit angeprangert wurde, da er nicht Mitglied des Atomwaffensperrvertrags ist. Dies führte zur Diskussion über das viel umstrittene Thema der Souveränität der einzelnen UN-Mitgliedsstaaten. Israel forderte die Einbringerländer auf, diese zu respektieren - „ansonsten könnten sie auch anders“. Von jener Aussage fühlte sich wiederum der Iran angestachelt, fasste sie gar als offene Kriegsdrohung auf und in der Rage seiner Rede wurde der Delegierte unsachlich und äußerst rückschrittlich, indem er aufforderte, Israel von der Landkarte zu tilgen und es sogar als „zionistische Pest“ bezeichnete.

In den operativen Absätzen kam wieder unterschwellig eine kollektive Verbrüderung gegen die vier auf ihrer Souveränität pochenden Nicht-Mitgliedsstaaten des Atomwaffensperrvertrages auf. Diese versperrten sich zunächst auch im Hinblick auf die Zukunft, dem Vertrag beizutreten oder wollten es sich zumindest offen halten können. Das Gremium zeigte sich an der Stelle allerdings nicht kompromissbereit. Der Irak ging sogar so weit, finanzielle Sanktionen gegen die betroffenen Länder zu fordern (Anm. d. Red.: die Beschlussfähigkeit hierüber obliegt aber einzig und allein dem Sicherheitsrat der UN).

RMB, AS

Einschränkung der eigenen staatlichen Souveränität nicht unterstützen könne. Diese Kritik wurde jedoch in naher Zukunft konkreter.

Spätestens bei der Diskussion über „liberal - mediale Bildung“ sah sich die chinesische Botschafterin gezwungen, eindeutig Stellung zu einer behüteten, geschützten Bildung zu beziehen und dem Gremium jegliche Liberalität abzusprechen. Mit dieser Ansicht war sie aber nicht alleine, auch andere Staaten sprachen sich für eine behütete Erziehung aus. Allerdings war dieses erstarkende Forum nicht ohne Grund so in den Mittelpunkt der Debatte gerückt. Insbesondere Großbritannien und Frankreich hielten sich äußerst bedeckt, selbst als der südafrikanische Vertreter seine Einstellung zur Wertigkeit der Frau zum Besten gab. Diese teilweise fahrlässige Tatenlosigkeit stellte auch Israel mit einem brennenden Appell an die bis dato Schweigenden fest. Trotz dieser Ereignisse verlief die Debatte doch recht ausgeglichen, da besonders die größeren Staaten bis auf einige Ausnahmen den etwas „weniger Großen“ das Feld überließen. Erkennbar war dies besonders an einer exorbitanten Fülle an Änderungsanträgen, sowie Anträgen während der Debatte. Grundsätzlich kann aber von einer konstruktiven Ausschussarbeit gesprochen werden. AS

Schublade auf, Schublade zu

Neuer Tag – neues Klischee! Wie angekündigt hier das Nationen Klischee des Tages.

Heute: Der britische Komasäufer

Es regnet Katzen und Hunde – das optimale Wetter für Enten. Doch nicht für unsere stocksteifen, pingeligen Briten! Spaßbremsen vom Feinsten mit richtig schlechtem Humor! Aber was soll's... dann wird die Tea Time immerhin umso gemütlicher und geselliger. After Eight versüßt die tägliche Zeremonie und schließt das klassische Klischee ab. Doch der seriöse Brite mit Schirm, Charme und Melone entdeckt gerade seine zweite Jugend. Nach einer ordentlich fetten Portion Fish'n'Chips geht's auf ins Training. Komasaufen! Komasaufen! Komasaufen! Und danach auf in den Club, auf den Fleischmarkt. Billig, willig zeigt sich jeder mit Rang und Namen und auch ohne. Sind die verschwenderischen Politiker schuld? Bringen sie die armen Briten noch um ihr letztes Hemd? Wir haben Mitleid mit unseren SPUN-Briten.

KS

SPUN dir deine Meinung!

...zum Lissabon-Vertrag!

„Der Lissabon-Vertrag wird wahrscheinlich abgelehnt werden. Sowohl Irland, als auch die Niederlande stellen ein zu großes dar.“ *Alexander, SPUNited*

„Ach Gottchen! Find ich cool!“ *Christian, Delegierter Kroatien, WH*

„Sehr sinnvoll. Endlich eine Regelung, welche die Kompetenzen in der gesamten Union klarer regelt.“ *Till, Vorsitz MR*

„Die gebildete Mehrheit wird dem Lissabon-Vertrag zustimmen. Das Opfer, das man für das gesamte Europa leistet, kommt einem im nachhinein wieder zu Gute.“ *Skander, Delegierter Mexiko, RK*

„Nach langen Kämpfen haben wir uns endlich dazu durchgerungen. Nach der Erweiterung der EU gehört es einfach zum natürlichen Ablauf, dass wir jetzt mit dem Lissabon-Vertrag die EU in die Zukunft führen.“ *Anna, Isabella, Tschechische Republik, MR, AK*

KS

Diplomat's Press Guide



Mohammed Said Al Saffaf

“There are no American infidels in Baghdad. Never! [...] They are stupid” (dramatic pause) “and they are condemned” – ach was haben wir über Bagdad Bob gelacht. Seit Vietnam ist jeder Krieg auch immer gleich ein Medienkrieg und diesen Feldzug haben die Iraker eindeutig gewonnen. Sahaff legendäre Interviews haben fast schon Kultstatus. Da sach noch einer, der Moslem versteht keinen Spaß – so schöne Wahnschönheiten oder besser gesagt, so viel Talent zum Stand-Up Comedian im Amt eines Presseministers hatte zu letzt Humpelstilzchen der Schrumpfgermane. Aber das Comical Ali lieber in den Ruhestand gegangen ist, anstatt eine Talkshow auf Abu Dhabi TV zu moderieren, nehmen wir ihm übel.



Silvio Berlusconi



Müssten wir alle Gründe aufzählen, warum der geliftete Pate aus Neapel diese Ehrung verdient hat, wir hätten keinen Platz mehr für andere Kolumnen. Aber wer vor laufenden Fernsehkameras (meistens seinen eigenen) Sätze wie „Obama ist jung, hübsch und gebräunt“ herausbringen kann, ohne rot zu werden. Oder wer lieber mit seiner Affäre telefoniert, anstatt dem Gruppenfoto des Natogipfels beizuwohnen, der muss einfach unser heutiger Liebling der SPUNited-Redaktion werden. Und dabei werden wir noch nicht einmal für diese Lobeshymnen bezahlt, geschweige denn zu den Porno-Parties auf Sardinien eingeladen. Trotzdem ein Hoch auf das italienische Dolce Vita - Ciao Silvio!

OK

IMPRESSUM

Die SPUNited verwendet ausschließlich und aus Gründen der Einfachheit das generische Maskulinum.

Redaktionsschluss: 02:00 Uhr

Alexander de Vivie (AdV), Alexander Stavinski (AS), Annika Gatzemeier (AG), Katharina Schaab (KS), Moritz Becker (MB), Oliver Knüpfel (OK), Rosa Marie Blaase (RMB), Ruth Meral Asan (RMA)

David gegen Goliath

Israel stellt sich gegen seinen mächtigsten Beschützer die USA in der Debatte zu einer Resolution zu den Konsequenzen aus der Verantwortung zum Schutz (Responsibility to Protect).

Dies ist bisher noch nie vorgekommen, was die eindeutige Unfähigkeit des israelischen Delegierten der RK nicht nur deutlich sondern geradezu schreiend offensichtlich macht.

Ein Staat, der von Gegnern umgeben ist, sollte weder mit dem ersten noch mit dem letzten Stein werfen, da jegliche Erschütterung zu einem zerstörerischem Erdbeben, welches

diesen unwiederbringlich begraben würde, führen kann und wird.

Der Staat Israel sollte seine politischen Entscheidungen weniger auf das alte Testament stützen, da in der Realität Goliath David immer schlagen wird.

Steinschleuder hin oder her.

Die Delegierte der Vereinigten Staaten in der Internationalen Rechtskommission.

Muslime aller Welt – vereinigt euch!

Sehr verehrte Exzellenzen,

der Islam sieht sich selbst als eine weltoffene, fortschrittliche und vor allem friedliche Religion. Wann immer es uns, der muslimisch-libyschen Delegation, möglich ist, werden wir versuchen in Kontakt mit anderen Muslimen und Nichtmuslimen zu treten und ihnen ihren Platz im Himmel zu verschaffen.

Aus diesem Grund laden wir alle Delegierten herzlich ein, am heutigen Tag, um 15.00 Uhr, im Foyer der Jugendherberge, mit uns das Mittagsgebet zu beten, um den interkulturellen Dialog zu fördern.

Mit freundlichen Grüßen,
Die libyschen Delegierten

PS: Wir bitten darum, Gebets- bzw. Handtücher mitzubringen.



Oh aller süßester Lionel,
Bitte komm und beglück mich schnell!

Du bist so männlich und so toll,
komm zu mir und laber mich voll.

Ach mein Gott!!! Du bist so stark!
Meine Zuneigung zu dir geht mir bis ins Mark...

Wenn ich nur öfter bei dir wär,
Ich würde dir zeigen wie sehr ich dich begehr.

Darum sei meines Herzens Baron
Und lass mich mit auf deinen Thron.